

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition: Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt. Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Retiklen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg, L./P. oder deren Filialen. In Warschau: Rajchman & Freundler, Senatorska 18. In Moskau: L. Schabert, Pokrowka, Haus Sobolew.

Inland.

St. Petersburg.

Ueber die Tauffeier seiner Hoheit des kaiserlichen Gekrönten Konstantin Konstantinowitsch, welche am Sonntag, den 13. (25.) Januar im Marmorpalais stattfand, meldet der 'Pras. Bscr.': Gegen 10 Uhr Nachmittags versammelten sich zur Feier befohlenen Personen des Hofstaats...

Stallmeister des Hofes des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Wirkl. Staatsrath Oregig. Weiter folgten Ihre Hoheiten die Prinzen Alexander Petrowitsch und Peter Alexandrowitsch von Oldenburg...

Im vorigen Jahre wurden 18 Millionen vertriehen, so daß gegenwärtig noch 216 Millionen Reichsschatzbillete in Umlauf verbleiben, das ist ein Betrag, in welchem sie ungefähr 20 Jahre lang - nämlich von 1865-1884 - umlaufen.

Die Zahl der Aerzte ist bei uns, im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung, noch immer eine geringe. Auf 112 Millionen Einwohner kommen 9461 practisirende Civilärzte.

Beharlich.

Novelle von P. W. Heintich.

(Schluß.)

Im Forsthaus war schon Alles auf den Beinen, als ein Wagen vor dem Hofthore hielt, den die mehr todt als lebende Ellionore entleg - und ihr folgten Castor und Pollux.

Den, keinen Säbel wieder zum Zweikampf in die Hand zu nehmen, belebte sich wieder ihre Hoffnung, die sie beim frühen Morgengrauen begraben zu müssen glaubte.

Der verhängnisvolle Morgen brach an. Noch einmal mußte Pollux seinem Freunde das Versprechen geben, Alles - falls er bleiben sollte - genau nach seinem Wunsch zu erfüllen.

nach einer Schlucht, die von hohen, alten Bäumen umgeben war, und in deren Tiefe eine saftige Matte lag, aus deren Mitte ein kleiner Weiher das Blau des Himmels widerspiegelte.

Arzte; doch umfassen diese Ziffern wohl kaum die ganze Anzahl, sondern nur die größte Mehrzahl der russischen Aerzte. Von den 12,521 Aerzten waren 21 pCt. Militär- oder Marineärzte und 79 pCt. Civilärzte. Auf die außerordentliche Bevölkerung entfallen 31 pCt. aller im Civildienst stehenden Aerzte, von denen die Hauptmasse aus Landchafts- und sog. Dorfärzten besteht. Was die freipracticirenden Aerzte anlangt, so lebt mehr als die Hälfte derselben in den Gouvernementsstädten, die größten Ziffern weisen Moskau (279), Petersburg (261), Odessa (189) und Warschau (144) auf. Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß es im europäischen Rußland ganze Gouvernements giebt, in denen man nicht einen freipracticirenden Arzt antrifft (So Archangel und einige kaukasische), einige Gouvernementsstädte, deren Bevölkerung sich nur von im Dienst stehenden Aerzten behandeln läßt (Wologda, Kofroma, Petrasawodsk), während in anderen Gouvernements Kreisstädten und ganze Kreise ohne freipracticirende Aerzte sind. (Woiwoda, Dionez, Perm, Wlow, Jaroslaw).

Diese Thatsachen sind insofern interessant, als sie darthun, wie wenig die Bevölkerung selbst zum Bewußtsein der Nothwendigkeit herangereift ist, ärztliche Hilfe zu suchen, sodaß die Aerzte ganz und gar der Günstigkeitsmöglichkeit in vielen Ortshäusern beraubt sind, falls ihr Unterhalt nicht durch irgend eine Art festen Gehalts gesichert erscheint.

Dorpat. Ueber die Meldung zum Eintritt in die Universität Dorpat ist in der „N. D. Ztg.“ nachfolgende Publikation veröffentlicht: Hierdurch wird bekannt gemacht, daß diejenige Personen, welche zu Anfang des ersten Semesters 1891 in die Zahl der Studierenden der Kaiserlichen Universität Dorpat aufgenommen zu werden wünschen, sich zu diesem Behufe am 14. 15. und 16. Januar a. St. 1891 in der Kanzlei für Angelegenheiten der Studierenden zu melden und die vorgeschriebenen Zeugnisse im Original nebst Kopien bei dem Sekretär einzureichen haben, nämlich:

- 1) Ein Zeugnis über Vollendung des 17. Lebensjahres (Taufschein oder anderen Altersnachweis).
- 2) Ein Zeugnis über den Stand und die etwa erforderliche Legitimation zum Aufenthalte in Dorpat während der Studienzeit.
- 3) Ein Maturitätszeugnis.
- 4) Personen, welche nicht direkt aus einer anderen Lehranstalt eintreten, ein Sittenzugnis.
- 5) Die schriftliche Einwilligung der Eltern oder Vormünder zum Studium auf der Universität Dorpat nebst deren Adresse, oder den Nachweis der Unabhängigkeit.
- 6) Ein Attestat einer Behörde über die erfolgte Anschreibung zu einem Einbringungskanton.

Anmerkung: Diejenigen Personen, welche sich bei der Meldung zur Aufnahme in die Zahl der Studierenden noch nicht in dem zur Anschreibung bei einer Behörde vorgeschriebenen Alter befinden, haben die resp. Attestate nachzuliefern.

## Ausländische Nachrichten.

In der Kommission zur Vorberathung des deutschen Volksschulgesetzes ist im Einvernehmen aller Parteien mit Ausnahme des Zentrums die Frage, welche die größten Schwierigkeiten bot und namentlich auch aus den Reihen der Groß- und Mittelstädte lebhaften Widerpruch gegen die Vorlage hervorgerufen hatte, gelöst worden. Es ist dies die Frage der Abgrenzung der Selbstverwaltung in Volksschulsachen gegenüber den Behörden des Staates. Die Lösung ist gefunden durch Abzweiung eines Theiles der in dem Entwurfe der Bezirksregierung vorbehaltenen Befugnisse auf eine Kreisaußsichtsbehörde, welche für Städte mit mehr als 10,000 Einwohnern aus dem Kreisbevollmächtigten und dem Schul- bezw. Gemeindevorstande, im Uebrigen aus dem Landrath und dem Kreisbevollmächtigten gebildet wird. Für die größeren Städte wird, wie die „Post“, urtheilt, auf diesem Wege genau das bisherige Maß von Selbstverwaltung in Volksschulsachen erreicht, nur der Name ändert sich. Für die kleineren Städte und Landgemeinden aber wird in Verbindung mit einer theils beratenden, theils beschließenden Mitwirkung des Kreisaußschusses die gleichmäßige Berücksichtigung der allgemeinen für die Volksschule maßgebenden Interessen mit den besonderen örtlichen Bedürfnissen und Verhältnissen gesichert.

Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus Luxemburg: Die Verfassung sieht die Zivilhilfe auf 180,000 Mark jährlich fest, bestimmt aber zugleich, daß dieselbe beim Regierungsantritt eines neuen Landesfürsten durch ein einfaches Gesetz auf eine andere Ziffer festgesetzt werden kann. Dem verstorbenen König von Holland verursachte die luxemburgische Krone keinerlei Unkosten, da er keine Hofhaltung hier hatte, und jene Summe wanderte regelmäßig nach dem Haag, ohne eine Spur im Lande zu hinterlassen. Großherzog Adolf aber hält Haus hier und kommt auch in dieser

Beziehung seinen Pflichten in einer wahrhaft fürsüchtigen Weise nach. Die obige Summe ist unter diesen Umständen auch nicht entfernt genügend, um die Bedürfnisse der Hofhaltung zu bestreiten. Der Großherzog hat jedoch den Wunsch ausgedrückt, daß jede Mehrbelastung des Landes so viel wie möglich vermieden werde. Der Staatsminister hat daraufhin dem Budgetausschuß der Kammer mitgetheilt, daß eine Abänderung der bisherigen Zivilhilfe nicht beabsichtigt sei.

Das amtliche ärztliche Gutachten giebt als Ursache des Todes des Prinzen Balduin an: Brustfell- und Lungenentzündung (Pleuron Pneumonie) verbunden mit akuter Nierenentzündung, Blutsturz und Entzündung der inneren Herzhaut (Endocarditis); die Dauer der erkrankten Krankheit habe etwa vier Tage, die der beiden letzteren nur wenige Stunden betragen. Der erschütternde Todesfall hat die Frage der Thronfolge in Belgien in Fluß gebracht. Nach dem Tode des jetzigen Königs geht die Krone auf seinen Bruder, den Prinzen Philipp, Grafen von Flandern, über. Dieser besitzt nach dem Tode des Prinzen Balduin nur noch einen Sohn, den am 8. April 1875 geborenen Prinzen Albert. Was geschehen würde, wenn dieser Prinz nicht auf den Thron gelangen sollte, darüber geben die nachfolgenden Artikel der belgischen Verfassung vom Jahre 1830 Aufschluß: Artikel 60. Die verfassungsmäßigen Gewalten des Königs sind erblich in seiner direkten, natürlichen und rechtmäßigen Nachkommenchaft, von Mann zu Mann, nach der Ordnung der Erstgeburt und mit beständiger Ausschließung der Frauen und ihrer Nachkommenchaft. Artikel 61. In Ermangelung männlicher Nachkommen kann er, mit Zustimmung der Kammern, seinen Nachfolger ernennen. Wenn auf diese Weise keine Ernennung stattfindet, so ist der Thron erledigt. Der sechs- zehnjährige Prinz Albert, auf den die Thronfolge übergeht, ist schwächerer Konstitution und es erscheint fraglich, ob er seinen Bruder lange überleben wird. Mit ihm würde die von Leopold I. gegründete Dynastie der Könige von Belgien aussterben, und so ist der Tod des Prinzen für das Bestehen des 1830 gegründeten Staatswesens vielleicht verhängnisvoll.

## Tageschronik.

Die hiesigen Spitzbuben werden immer verwegener. Einen Beweis dafür haben wir leider auch heute zu registriren. In einem Hause in der Segelianastraße befinden sich im ersten Stockwerke zwei Comptoire und eine Familienwohnung. Gestern Abend, um 6 1/2 Uhr, zu einer Zeit, wo in den beiden Comptoiren ca. 20 Personen beschäftigt waren und sich in der Familienwohnung inclusive mehrerer anwesender Gäste eine größere Gesellschaft befand, drangen einige Stroche in die Küche, und zwar in dem Moment, wo das Dienstmädchen dieselbe auf einige Augenblicke verlassen hatte. Trotzdem die vom Speisezimmer in die Küche führende Thür offen stand, machten sich die Diebe schnell an's Aufräumen der Küchengeräthe. Als aber eine junge Dame zufällig sich nach der Küche wandte, die Räuber bemerkte und vor Schreck laut aufschrie, zogen sich die Stroche zwar zurück, jedoch nicht ohne vorher dem herbeigeeilten Struch mit einem Eisen wuchtige Hiebe in die Seiten und auf den Kopf versetzt zu haben. Der herbeigerufene Arzt hat die Verletzungen zwar nicht als lebensgefährliche, jedoch als schwere erklärt. Trotzdem nun aus allen Thüren Leute herbeieilten, nahmen die Stroche die geraubten Gegenstände bei ihrem bedächtigen Rückzuge ganz gemüthlich mit.

Der neuen Verordnung gemäß werden auf dem hiesigen Postamt Nachnahme-Endungen bis zum Werthe von 200 Abl. bereits angenommen und befördert.

Schwer verletzt. Am Mittwoch wurde eine Frau in der Kolkiner (Glöwna) Straße von einem vom Dache eines mehstöckigen Gebäudes herabstürzenden Eistüde derart unglücklich getroffen, daß sie zur Erde fiel und einen Arm zweimal brach. Mitleidige Menschen hoben die Frau auf und führten sie fort. Kaum war dies aber geschehen, stürzte neuerdings eine große Partie Eis herunter, die, wenn die Frau noch dagelegen, dieselbe unbedingt erschlagen hätte.

Die Scenen von Thierquälerei, welche sich, nachdem Thauwetter eingetreten ist und unsere Straßen durch ihren hügelartigen Zustand den Eindruck von Schweizer Landschaften machen, gegenwärtig hier abspielen, spotten jeder Beschreibung. Wer nur einen Funken von Gefühl besitzt, der darf bei seinen Gängen rechts noch links sehen, sonst kommt er alle Augenblicke in die Lage, für die armen gequälten Pferde zu interveniren. Die meisten unserer Fuhrleute besuchen gewiß an jedem Sonn- und Feiertage die Kirche, trotzdem kennen und

beachten wohl aber nur sehr wenige von ihnen den Bibelpruch: der Gerechte erbarmt sich seines Viehes!

Der Lodjer Männer-Gesang-Verein veranstaltet am Sonnabend im Saale des Konzerthauses einen mit einem Tanzkränzchen verbundenen Unterhaltungs-Abend, an welchem auch Gäste eingeführt werden können.

Der Schwindel mit den von Winkel-fabrikanten angefertigten Papirossen nimmt trotz wiederholter Warnungen der Presse eher zu als ab. Es scheint eben für die Raucher ein eigenthümlicher Reiz darin zu liegen, von den heimlich thuehnden Händlern, die sich geberden, als hätten sie den besten Tabak zu ihrer Waare verwendet, zu kaufen. Daß dieselben aber den allerbilligsten aufkaufen und an ihren Fabrikanten einige Hundert Prozent verdienen, das glaubt Niemand und doch ist es so. Ganz abgesehen hiervon ist es aber auch in sanitärer Beziehung gefährlich, solche Papirossen zu kaufen, denn wo dieselben fabrizirt werden, mag es nicht besonders sauber aussehen und unter den Weibern und Kindern unserer Altstadt, welche sie verfertigen, mag es wohl sehr viele geben, die sich allerhöchstens ein Mal in der Woche waschen. Wenn es Manchem verdonnert wäre, in die Geheimnisse der Papiroffenfabrikation Einsicht zu nehmen, der würde sich wohl in Zukunft hüten, diese „ledere Winkelwaare“ weiter zu rauchen und seinen Bedarf in Zukunft in anständigen Tabakhandlungen, wo man für sein Geld entsprechende Waare erhält, decken.

In der hiesigen Bürger-Ressource wird für die Mitglieder derselben heute Abend um 10 1/2 Uhr ein Subscriptions-Abendessen mit musikalischer Unterhaltung veranstaltet. Am 10. n. M. wird im Ressourcen Saale ein Tanzabend stattfinden.

Auf die heute Abend im Thalia-Theater zu ermäßigten Preisen stattfindende Wiederholung des Shakespeare'schen Lustspiels „Der Kaufmann von Venedig“ sei hiermit ganz besonders aufmerksam gemacht.

Im Circus Houde findet heut Abend das Abschieds-Benefiz für Herrn Thompson statt und wird der Benefiziant nicht nur seine vortreflich dressirten Elephanten vorführen, sondern auch als Athlet auftreten. Wer also die hochinteressanten Productionen des Herrn Thompson noch nicht gesehen hat, der gehe heute nach dem Circus.

Das erwartete Prinzessen. Eine hübsche Epilobe aus dem kaiserlichen Schloß in Berlin wird jetzt mitgetheilt. Es war diesmal, wie auch ganz begreiflich, ein Prinzessen und nicht ein Prinz erwartet worden. Die für den neuen Ankömmling bereit liegende Wäsche hatte deshalb rothe Bänder enthalten, während die Leibwäsche der Prinzen mit blauen Bändern versehen wird. Als der deutsche Kaiser aus dem Opernhaufe ins Schloß gerufen wurde, weil seine Gemahlin soeben entbunden worden war, und als er hörte, daß es ein Prinz, und zwar der sechste Prinz sei, den ihm die hohe Frau geschenkt habe, rief er in der Freude seines Herzens: „So packt nur Euere rothen Bänder wieder ein.“

Die Nachricht über einen Nachlaß Schliemanns an Kaiser Wilhelm wird durch die heute direct aus Athen eingegangene Nachricht nicht allein bestätigt, sondern sie erfährt noch eine Ergänzung. Außer den bereits erwähnten goldenen Armabanden und Haarspangen hat der verstorbene Forscher dem Herrscher seines alten Vaterlandes eine Anzahl Ringe vermacht, die zu den in Mykenai an das Licht geförderten Schätzen gehören. Gerade an diese Ringe knüpft sich zur Zeit für die archäologische Welt ein außerordentliches Interesse, weil diese Gegenstände einen neuen Beweis für die historische Thatsache erbrachten, welchen bedeutenden Einfluß die babylonisch-ägyptische Kultur auf die Entwicklung der Cultur von Alt-Hellas ausgeübt hat. Die Ringe sind mithin von einem außerordentlichen culturhistorischen Werthe.

Der Bienenstich als Heilmittel. Es dürfte wohl nur Wenigen bekannt sein, daß die Biene auch in der Heilkunde, und zwar in jüngster Zeit sogar, eine wichtige Rolle spielt. Es werden nämlich nicht nur die Erzeugnisse der Biene, sondern auch die Biene selbst oder vielmehr deren Stiche mit Erfolg gegen rheumatische und gichtische Leiden, gegen Rothlauf und ähnliche Krankheiten verwendet. Wie die Prager Medicinische Wochenschrift meldet, hat Dr. Terz-Marburg die in Volkskreisen verbreitete und empfohlene Behandlungsweise der Bienenstiche gegen Gicht und rheumatische Leiden in wissenschaftlicher Weise an mehr als hundert Kranken geprüft und erprobt: er kam dabei zu folgendem Resultat: Man kann das Bienengift — d. i. die Ameisensäure —, das beim Stich der Biene an ihrem Stachel entzündet und im Blute des menschlichen Körpers Aufnahme findet, bei allen rheumatischen Krankheitsformen anwenden. In leichteren und in acuten Fällen wird es rascher und nach wenigen Stichen zum Ziele führen, bei hartnäckigen, chronischen Leiden

freilich nur nach Hunderten von Stichen. Konstatirte, daß besonders in den ersten Fällen der Bienenstiche — die in diesen Fällen schmerzlos sind — mit der effektiv wirkenden Salicylsäure und dem Antipyrin nicht concurren können; hingegen in jenen Fällen, in denen diese zwei Mittel nicht mehr helfen und die Leiden chronisch wurde, wendete er die Bienenkur zumest mit Erfolg an. Ja, je complicirter sich ein rheumatischer Prozeß gestaltet, desto eher fand Dr. Terz die Bienenkur für angezeigt, sie brachte ihm in solchen Fällen Erfolg, wo sich schon eine Art rheumatischer Marasmus (Abzehrung) entwickelt hatte und wo andere Mittel erfahrungsgemäß entweder gar nicht oder nur vorübergehend nützten. Insbesondere fand er, daß bei rheumatischen Affectionen des Herzens, wenn der so häufig schlechende Entzündungsprozeß (Endocarditis und Myocarditis) noch nicht abgeschlossen war, von der Bienenkur auffallend günstig beeinflusst wurde. Freilich erfordert auch diese Kur Geduld und Ausdauer. Aber trotz der schmerzhaften Application erweitert sich schon vor dem gänzlich Verschwinden der rheumatischen Schmerzen bei den meisten Kranken ein allgemeines Wohlbefinden, und benimmt ihnen gänzlich die Furcht vor dem Stiche. Herr Koloman v. Bergely, der bisher des Ungarischen Landes-Bienenzüchters war, schreibt: „Erst jüngst wurde mir ein Fall bekannt, daß ein Familienvater zu wiederholten Malen von Rothlauf (Gesichtsrose) heimgeschlagen wurde: er mußte jedesmal lange das Bett hüten und wurde zum Nachtheile seiner Familie auf längere Zeit seinen amtlichen Pflichten entzogen. Der gute Mann war Bienenzüchter, als er nun wieder einmal den Rothlauf hatte, kam er — durch die Bienenkur bei Apitropismen geheilt — auf die Idee, seinen Gesichtstumor durch Bienenstiche zu entfernen. Er entnahm aus einem seiner Bienenstöcke einige Bienen, ließ sich durch diese einige Stiche im Gesicht appliciren, und siehe da, anstatt daß die Geschwulst größer geworden wäre, war die sammt dem Rothlauf binnen 24 Stunden beseitigt und der Mann ist jetzt frisch und gesund. Ich will damit nicht behaupten, daß die Bienenstiche gegen Gesichtstumor das einzige und beste Mittel wären; aber jedenfalls sind sie ein Mittel, das erprobt zu werden verdient.“ Ich selbst litt schon einige Male an acuten Gelenkrheumatismus: was konnte ich also alljährlicher Bienenzüchter Giltigeres thun, als die Zusucht zu meinen Bienen nehmen. Sie entnahm einem Stock einige Bienen, ließ dieselben an der schmerzhaften Stelle einige Stiche appliciren und die Schmerzen waren in einigen Stunden gänzlich geschwunden. Wer dies zweifelt, der möge es an sich selbst erproben: ich bin gern bereit, ihm in den Sommermonaten das Material an die Hand zu geben. „Apitropismen geht über Studiren!“

Drei Frauen - Adressen. Als charakteristisch für die Sitten-Zustände Berlins sind die drei Frauenadressen anzusehen, welche am 13. d. M. abgesandt wurden, und zwar die erste an den Oberhofmeister der deutschen Kaiserin mit der Bitte, der Kaiserin dem Inhalt derselben vorzutragen, unterzeichnet von 10,600 deutschen Frauen, die zweite an den Minister der öffentlichen Arbeiten, unterschrieben von 9942 deutschen Frauen, und die dritte an den Minister des Innern, unterschrieben von 11,225 deutschen Frauen. In der ersten Adresse wird um Abhilfe gebeten gegen „das Ueberhandnehmen von öffentlichen Tanzstätten für Kinder und die Zunehmende beiderlei Geschlechts, aus denen vielfach sittenliche Verirrungen hervorgehen“, sowie gegen die sich stets mehrende Verlegung der Volkshäuser und Anzüge auf den Sonntag“. Der zweite Adresse wird hingewiesen auf die sittenlichen Gefahren, die aus der weiblichen Bedienung in den Bahnhofs-Wirtschaften und insbesondere zur Nachtzeit entstehen können. Ferner wird um ein strenges Vorgehen gegen diejenigen Beamten (Portiers etc.) gebeten, die zugereiste junge Leute, besonders junge Mädchen, an zweifelhaften Adressen (bedenkliche Logirhäuser, Stellenvermittlungsbureau etc.) auf ihre Bitte um Auskunft verweisen. In der dritten Adresse wenden sich die unterzeichneten Frauen gegen „das Treiben in zahllosen Wirtschaften, Eingelassenen und anderen Lokalitäten mit weiblicher Bedienung, die als wahre Brutstätten des Lasters angesehen werden können.“ Auch die Theatervorstellungen, die Konzerte und vor allen Dingen die Balladen sollten nach der Meinung eines Berliner Blattes noch erwähnt sein, ganz besonders die letzteren, auf denen die Frauen in ausgedehnten schnittenen Kleidern und bloßen Armen erscheinen.

Was eine „verloren Braut“ zu bedeuten hat, darüber gehen die Ansichten der Angeklagten und der Gerichtshöfe sehr leicht auseinander, wenn es sich um die Zurücknahme eines Strafantrages seitens einer solchen Braut handelt. Dies war auch mit dem Schreiberin Dürcke in Berlin, welcher einem Mädchen ein Bettstelle nebst Bett gestohlen hatte und triumphierend erklärte, daß seine Braut die B.

rafsatz zurückgenommen habe. Präs.: In den Brautstücken ist das manchmal solche Waaren? Wären sie denn verlobt? Angel.: Ja, Präs.: Sie tragen doch gar keinen Verlobungsring? Angel.: Auf solche Verlobungsringe geben wir nichts. Präs.: Wie alt ist in Ihrer Braut? Angel.: 28 Jahre. Präs.: Sie selbst sind aber erst 22 Jahre! Angel.: Ich habe der Liebe keinen Abbruch. Präs.: denn Ihre Verlobung irgendwie proklamiert worden? Angel.: Ich bin mit meiner Braut in einen Kaffeearten gegangen und da sind wir übereingekommen, daß ich sie heirathen werde. Präs.: Das hätten Sie nur thun sollen, dann wäre jeder Zweifel gehoben. Angel.: Das ging nicht so schnell. Präs.: Warum nicht? Angel.: (zögernd): Weil meine Mutter nicht will. Präs.: So, so; nun dann, wenn ich doch ein Interesse daran habe, das „Verlobniß“ näher anzusehen. Angel.: Ich habe eine ganze Reihe von Briefen bei mir, die immer mit den Worten beginnen: „Mein süßer Bräutigam!“ Präs.: Auch die höchsten Kosenamen können uns nichts nützen, Gerichtshof muß vielmehr ermitteln, hier ein wirkliches Verlobniß vorliegt, da ein solches zur Zurücknahme des Strafmaßes berechtigt. — Dem aus Hannover zum hiesigen hiesigen Angeklagten wurde zugesagt, daß die weiteren Feststellungen nach der Mitternacht hin ohne seine persönliche Anwesenheit stattfinden sollen.

— Von der Gemüthsstimmung des Hohen Otho, dessen Hinrichtung nahe vorsteht, legen zwei Briefe Zeugniß ab, die er selbst jüngst an seine Tochter geschrieben, und deren Inhalt wir an dieser Stelle einige Zeilen wiedergeben wollen. Otho schreibt sein einziges Kind unter anderem: „Der Tod schüßt mir keine Furcht ein — im Gegentheil; er ist das einzige Heilmittel meiner Leiden, wie das der Curen.“ (Er wendet sich hier an Gattin und Tochter.) Nach dem Hinscheiden wird die Ruhe wiederhergestellt. Man wird mich vergessen, obgleich ich gewiß bin, daß ich in Euren Herzen immer fortleben werde, wieviel ich sie auch haben lassen. — Wir müssen uns — glaubet mir und laßt mich — auf die schlimmste Strafe gefaßt machen. Für meine Person werde ich sie freudig hinhinnehmen, wenn Ihr nicht da wäret, die Ihr von Schande und Verzweiflung erfüllt seid.“ An einer anderen Stelle scheint der Mörder mit Dankbarkeit und Vertrauen zugleich die ihm im Gefängniß zu Theil werdende rückwärts vollkommene Behandlung anzuerkennen. In diesem seinem letzten Schreiben auch steht er vor Allem seiner Tochter um Verzeihung an und schließt seine Briefe mit folgenden Worten: „Mein aufrichtiger Wunsch ist der, daß Du Deine Plänen wechselst. Ich habe darüber mit Herrn Wernert (Otho's Vertheidiger) gesprochen. Laube mir, dies ist der Wille Deines Vaters. Die Welt ist unglücklicher Weise schlecht geartet. Du hast genug gelitten, Du bedarfst der Ruhe, Du hast sie sehr nöthig. Ich umarme Dich wie Deine Mutter und danke Dir für Deinen guten Brief. Dein Vater Otho.“

— Das Schwinden der amerikanischen Fauna. Anlässlich des jetzt in den Vereinigten Staaten Nordamerikas ausgebrochenen allgemeinen Indianerempfindens, durch welchen eine schreckliche Ausrottung der armen Stammesköpfe und eine Vertreibung derselben aus dem Lande ihrer Väter durch die allmächtigen weißen Blassegeister hervorgerufen werden, wollen wir unsere Leser an die Erörterung des Verschwindens der gesamten amerikanischen Fauna im Allgemeinen erinnern. Schritt vor Schritt weicht die eingeborene Welt vor der von Osten her unaufhaltsam vordringenden kaukasischen Rasse, und die Zeit rückt nicht mehr fern, wo die amerikanische Fauna bald ganz vom Erdboden verschwinden wird. Die Zahl der Indianer, welche zur Columbus' einschließlich der Eskimos und Magyaren auf rund 100 Millionen sich belief, liegt auf kaum 10 Millionen gesunken, von denen in den Vereinigten Staaten noch höchstens 1,000 vegetiren. Der Büffel, welcher noch im Beginn dieses Jahrhunderts die weiten Prärien in unendlicher Anzahl füllte, ist in Nordamerika fast zur Mythe geworden und die Viehstämme Argentiniens werden bald noch einer schönen Vergangenheit angehören. Schlimmer noch als den Indianern und dem mit seinem Leben eng verbundenen Büffel ergeht es einem dritten Stück alter amerikanischer Fauna: Der ungeschlagte Kaiman oder Alligator, welcher wie sein Vetter, der Krottil, zu den ältesten Tieren der Erde zählt und als solches wie Elefant und Nilpferd schon von Mutter Natur auf den Ausbeutungsplan gesetzt, wird in der letzten Zeit von den gefährlichsten Raubthieren auf Erden, dem Menschen bis zur völligen Ausrottung verfolgt. Dem Kaiman ist aber auch alles wertvoll: Seine Haut wird als Krottilleder zu den kostbarsten Stoffen verarbeitet, seine Zähne mit 450 Mark das Rilo bezahlt. Sein Fleisch

mundet den Indianern vortreflich und wird auch von den Negern dem Fleische der mageren Rinde aus Florida vorgezogen. Die Weissen benutzen es als Magen- oder Hundefutter und verwenden es außerdem als vorzügliches Futter für Geflügel. Unter diesen Umständen kann man die Lage des amerikanischen Alligator als gefährlich betrachten. Dem gefährlichen und überaus gefährlichen Raubthier wird Niemand in ganz Amerika eine Ehre nachweien. Nur die Farmer hatten von dem Reptil insofern Vortheil, als es die Gewohnheit hat, aus dem Wasser zu steigen und sich wie ein Schwein im saftigen Boden zu wälzen. Da sein Körper mit einem mächtigen Schuppenpanzer bedeckt ist, so entstehen an der Stelle, wo er sich gewälzt hat, tiefe Gruben, welche den Farmern in der trockenen Jahreszeit als willkommenes Cisternen zur Aufnahme von Regenwasser dienen.

— Ein grauenvolles Drama hat sich in dem anhaltischen Städtchen Radegast abgespielt. Der Bürgermeister C., früher Rittergutsbesitzer, hatte sich der Unterschlagung amtlicher Gelder, der Bücherfälschung ac. schuldig gemacht und war, nachdem seine verbrecherischen Handlungen durch eine Revision entdeckt worden waren, flüchtig geworden. Seinen Andeutungen, sich das Leben nehmen zu wollen, hat er inzwischen Folge gegeben: er hat sich im Gasthof zum „Grünen Baum“ in Leipzig durch Strichnien vergiftet. Vorher schon aber hatte sein Thun zwei andere Personen in den Tod getrieben. Sein hochbetagter Schwiegervater, der mit seinem ganzen Vermögen für C. Bürgschaft geleistet hatte, sah sich durch dessen wilde Speculationen völlig verarmt; er nahm aus Gram hierüber mit seiner Tochter, C.'s Frau, Gist, und Vater und Tochter starben gemeinsam, ehe noch die Nachricht von C.'s Selbstmord eintraf. In der That ein düsteres Bild!

### Kleine Notizen.

— In einem Bamberger Blatte war dieser Tage angeregt, der Prinz-Regent von Bayern möge, einem Wunsche des Landes entsprechend, an seinem 70. Geburtstag die Königswürde annehmen. Die „M. N.“ versichern, daß man maßgebenden Orts diesen Vorschlag lediglich als eine private Aeußerung betrachtet, die keine weitere Folge haben wird.

— In Derleton in der Schweiz wurden am Sonnabend, wie die „F. Z.“ meldet, in Gegenwart staatlicher Ordnungen aus Berlin, Karlsruhe, Stuttgart und Frankfurt durch die deutsche Maschinenfabrik Versuche angestellt mit hochgespannten elektrischen Strömen. Ein Strom von hundert Volt wurde mittels der neukonstruirten Deltatransformatoren umgewandelt in einen Strom von 23,600 Volt und dieser Strom in einer 7 Kilometer langen Drahtleitung über den Hof des Fabrikgebäudes in den Fabrikraum zurückgeführt und dort mit Hilfe eines Deltatransformators wieder auf den schwachgespannten Strom von 100 Volt heruntergebracht und in Glühlampen zur Beleuchtung verwendet. Der Versuch ist vollständig gelungen und beweist die technische Möglichkeit der Kraftübertragung von Laufen nach Frankfurt für die Zwecke der Ausstellung.

### Neuer Post.

Petersburg, 27. Januar. Ein officiellcs Telegramm aus Calcutta vom 26. c. meldet: Nachdem Sr. Kaiserliche Hoheit der Großfürst-Erbprinz von Lahore verlassen hatte, besuchte er Amritsar, Multra, Agra, Smaloor und Benares, und nahm an einer Jagd Theil, auf welcher er einen Tiger erlegte. Heute traf Sr. Kaiserliche Hoheit wohlbehalten in Calcutta ein und wurde am Bahnhofe vom Viceroi und den Behörden empfangen; das Militär und die Bevölkerung begrüßte den hohen Gast enthusiastisch. Mittwochs tritt Seine Kaiserliche Hoheit die Rückreise nach Bombay an. — Wie die Blätter melden, hat sich eine Gesellschaft russischer Kaufleute gebildet zur Errichtung von Magazinen für russische Waaren in Kairo, Smyrna und in anderen Städten der Levante. — Die hundertprocentigen Pfandbriefe unserer Agra-banken sollen nicht convertirt, wohl aber vom 1. (13.) Juli 1891 an nur hundertprocentige und untermirierte Pfandbriefe emittirt werden.

Petersburg, 27. Januar. Nach dem „Baz. Bz.“ wird demnächst eine Ermäßigung des Discouto der Reichsbank von 5 auf 4 1/2 pCt. erwartet; dasselbe Blatt proponirt, eine Versicherung der Orientanleihen gegen Amortisation mit einer Prämie von 5—10 Kop. pro Bille von 100 Rbl. einzuführen.

Moskau, 26. Januar. Auf Vorstellung des Finanzministers ist dem Redacteur der russischen Handwerker-Zeitung in Moskau eine Subvention von 3000 Rbl. Allerhöchst bewilligt worden.

Warschau, 28. Januar. Der Cassierer der Reichsbahn Ewardycki hat sich infolge eines Cassenmanco von 5500 Rbl. durch einen Revolveranschuss das Leben genommen.

Charkow, 26. Januar. Gestern ging bald nach 11 Uhr Abends von hier, nach sehr stündigem Warten, der Etrajug S. R. G. des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch d. J. ab, mit der Richtung auf Kolowaja in dem Maße sich vorwärts bewegend, als die Reini-

gungsarbeiten den Strang frei legen. Von Kolowaja geht's dann unbehindert direkt in die Krime.

Zwischen Charysz und Taganrog wüthet heute ein sehr starker Schneesturm; die gereinigten Stellen sind wieder verweht; im südlichen Theile der Now-Dahy giebt es wieder Verkehrsstockung.

Odessa, 27. Januar. Der Hafen ist neuerdings zugefroren.

Pelsingfors, 27. Januar. Der Senat arbeitete auf Kaiserlichen Befehl einen Entwurf aus wegen Einführung der Kecke auf Stroh- hölzchen, Preßhese und Tabak im Einklang mit dem in ganz Rußland geltenden System der Banderole, sowie einen Entwurf in Betreff der Aenderungen des neuen Strafgesetzes.

Msklabad, 26. Januar. Auf Verfügung des Gebietsscheffs, General Kuropatkin, wurde eine Konferenz aller Kreisauptleute des Transkaspis-Gebiets eröffnet, zwecks Lösung verschiedener wesentlicher Fragen in Sachen der örtlichen Verwaltung.

Im gesammten Transkaspis ist viel Schnee gefallen. Die ältesten Leute erinnern sich nicht eines solchen Winters im warmen Klima Turkmeniens.

Amsterdam, 27. Januar. Die Bank von Holland hat den Zinsfuß vom Discouto von 4 auf 3 1/4 pCt. ermäßigt.

Helgoland, 27. Januar. Der Hamburger Dampfer „Betty Sauber“, Kapitän Schulz, mit Steinkohlen von Grimsby nach Hamburg unterwegs, strandete im Nebel auf den Northurn-Klippen. Die Mannschaft mußte, da Explosionsgefahr eintrat, das Schiff verlassen und wurde vom Helgoländer Rettungsboot geborgen und gelandet. Das Schiff ist wrack.

### Telegramme.

Berlin, 28. Januar. Der Hof legte gestern für den Prinzen Balbun von Flandern auf acht Tage die Trauer an.

Polen, 28. Januar. Eine 40 Mann starke, mit 4 Pontons von Glogau hier eingetroffene Abtheilung Pioniere begann gestern, von Mannschaften der Fußartillerie unterstützt, mit dem Sprengen des Eises unterhalb der Stadt an der großen Schleufe. Auch vom Magistrat werden nunmehr Anstalten getroffen, den Gefahren einer drohenden Ueberschwemmung möglichst zu begegnen.

London, 28. Januar. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Fergusson, erklärte, er habe Grund zu glauben, daß das Gerücht, Deutschland versuche vom König von Siam die Abtretung eines Hafens auf der Halbinsel Malekka nördlich von Penang und südlich von Britisch-Birma zu erlangen, jeder Begründung entbehre.

London, 28. Januar. Aus Chile wird gemeldet, daß die Insurgenten von der Rbebe von Coquimbo aus die Stadt bombardiren. Reguläre Truppen aus Valparaiso besetzten das Hospital und die Schulen von La Serena. Die Insurgenten blockiren Tongoi und Torborakiti. Ein Kampf hat in der Nähe von Tongoi stattgefunden, wobei die Regierung 3000 Mann Truppen geschickt hat. Die Insurgenten eroberten Umache Alto, bemächtigten sich der nationalen Faktoreien, vertrieben den Verwalter, einen Freund des Präsidenten Valmareda, und besetzten Quillota. Das Eigenthum der Ausländer ist bedeutend geschädigt worden. Die fremden Gesandten drohen, sich einzuschiffen, falls die Insurrektion fortbauere.

London, 28. Januar. Der türkische Botschafter richtete, wie die „Agence de Constantinople“ meldet, an das hiesige Auswärtige Amt eine Anfrage betr. des Gerüchtes von einer angeblichen geheimen Konvention zwischen England und Oesterreich-Ungarn wegen einer Besetzung Salonikis durch Oesterreich. Der Marquis von Salisbury erklärte diese Nachricht für un begründet mit dem Hinzufügen, daß eine solche Konvention mit der Politik Englands unver einbar wäre und geradezu im Widerspruch zu derselben stehen würde. Der türkische Botschafter theilte diese Nachricht dem Sultan und der Forte mit.

Rom, 28. Januar. Am Dienstag Nachmittag schleuderte ein betrunkenen Tischler gegen ein oberhalb des Thores der deutschen Kirche Maria del Anima angebrachtes österreichisches Wappen drei Steine. Derselbe wurde sofort verhaftet und erklärte, er habe die Steine geschleudert, um verhaftet zu werden.

New-York, 28. Januar. In den der

Firma Fricks Cole Company gehörigen Kohlengruben, die 10 Meilen von Mount Pleasant (Pennsylvania) liegen, fand eine Gaserplosion statt. Bisher sind 60 Leichen aufgefunden. Man befürchtet, daß noch etwa 70 andere Arbeiter in den Gruben das Leben eingebüßt haben. Die Ursache der Entzündung ist noch nicht bekannt.

New-York, 28. Januar. In der Klagesache wegen der Verfassungsmäßigkeit des McKinleyschen Tarifgesetzes, welche die New-Yorker Firma Stennbach bei dem Bezirksgericht angestrengt hatte und in welcher dieselbe gegen den Zoll von 45 v. S. ad valorem auf eingeführte fertige Baumwollenwaaren protestirte, entschied der Richter zu Gunsten des Tarifgesetzes. Gegen diese Entscheidung wird bei dem Obersten United States Court Berufung eingelegt werden.

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Rütgeberg aus Gabelsberg. — Sacko aus Moskau. — Becker aus Riga. — Werner aus Tomasschow. — Wagnon aus Czesstochau. — Posselt und Harczyk aus Warschau. — Mmo. Schröder aus Dresden.

Hotel Victoria. Herr Preger aus Kalisch. — Engelmann aus Glesnow. — Löwenstein aus Riga.

Hotel Mauntesseff. Herr Schönwald aus Czesstochau. — Salzmann aus Odessa. — Mielgoki aus Zdrojan. — Lewenthal aus Riga. — Michalsohn aus Moskau. — Boguslawski aus Bobrino. — Rimbauch und Fritsche aus Leipzig.

Hôtel de Pologne. Herr Kopynski aus Gory-Beldrzychowka. — Wolaki aus Witaschowico. — Kostanocki aus Zakl. — Werner aus Lesnia. — Krakowski, Müller und Paulson aus Warschau.

### Coursbericht.

Platz	Art	100 Rbl. =		Diskont	Geld	Geld	Geld	Geld
		266 3/4	90					
Berlin	100 Rbl.	266 3/4	90					
London	100 Rbl.	266 3/4	90					
Paris	100 Rbl.	266 3/4	90					
Wien	100 Rbl.	266 3/4	90					
St. Petersburg	100 Rbl.	266 3/4	90					

### Inserte.

Unvorhergesehener Umstände halber kann der für Sonnabend, den 31. Januar, projectirte

**Mastenball**

erst einen Tag später, d. h. Sonntag, den 1. Februar, stattfinden, und hoffe ich, daß den ergangenen Einladungen seitens meiner geehrten Gäste trotzdem recht zahlreich entsprochen werden wird.

Hochachtungsvoll

**F. Braune. Pfaffendorf.**

Ein tüchtiger

**Appretneur-Meister**

**für Wollwaaren**

kann sich melden. (3-1)

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Dr. J. Birencweig,**

ausschließlich Haut- und Geschlechts-Krankheiten, (50-87)

Ecke der Polubniowa- und Bachoniatraße Nr. 48 (vis-à-vis H. Abel), empfängt Kranke von 11—1 Uhr und von 3—7 Uhr Nachm.

# Theater Varieté.

Freitag, den 29. Januar 1891.

Vorstellung mit neuem Programm.  
Austreten des berühmten

## M. WALTON

mit seinen 15 dressirten Hunden, 4 Affen und 4 Donny's.

Austreten der englischen Sängerin, Tänzerin und Trommelvirtuosin Miss Lotta Pedley, und der internationalen Sängerin u. Tänzerin Fel. Helqui.

Aufstehen sämtlicher neu engagirter Artisten.

Anfang präcise 1/9 Uhr. Die Direction L. Sylvandier

Alles Nähere besagen die Affichen.



Die Zubereitung und der Verkauf des Neuen Cold-Cream "ALDEHYDE" vom Chemiker Wladio ist, als in seinen Bestandtheilen keinerlei schädliche Substanzen enthaltend, von der Medicinal-Abtheilung der Petrokow'schen Gouvernements-Verwaltung auf Grund der allgemeinen Handelsbestimmungen gestattet.

Bei täglichem Gebrauch macht es die Haut weich, weiss und frisch; schützt vor Runzeln und ist dabei unsichtbar auf dem Gesicht. Da das Aldehyd keine fettigen Substanzen enthält, so verdirbt es nicht und befleckt nicht die Kleider, — Vorsüge, die kein anderes Cold-Cream aufweist.

Verkauft in allen Apotheken, grösseren Apotheker- und Parfümerie-waren-Handlungen.

Haupt-Niederlage bei W. Kremer, Moskau, Saporogomunna desya Nr. 29—30.

In Lodz bei M. Spokorny, Kulakowski's Nachf. L. Fijakowski. (10-5)

## Halo, Halo, Halo!

Überraschen Sie sofort Ihre Frau mit dem ganz neu erfundenen Küchenapparat, welcher in der Pariser Welt-Ausstellung 1889 und in der Wiener landwirthschaftlichen Ausstellung in die Million Stück verkauft worden ist.

### Noch nicht dagewesen

ist dieser Apparat und dient zu folgenden Zwecken: In 1 Minute ist es möglich, von Milch oder Rahm Butter zu machen und in einer halben Minute Schlagobers, Eierschnee, Eier-Punsch etc. zu bereiten.

In 1 Minute lässt sich 1 Ko. Kartoffeln, Zwiebeln, Gurken, Rettich, Rüben etc., jedes Obst und anderes, je nach Wunsch dick oder dünn schälen, schaben und schneiden.

Ferner dient dieser Apparat als Mikroskop; 400 Mal vergrössert sieht man jeden Gegenstand, bei Untersuchung der Speisen und Getränke.

Ein solcher Apparat aus unverwiltlichem Metall und Federn constraint, kostet nur den spottbilligen Preis von

Rubel 2.

Dieser unentbehrliche Apparat ist wegen seiner beispiellosen Billigkeit in allen Familien Wiens und Paris bereits eingeführt und ist nur durch meine altberühmte Firma einzig und allein zu beziehen gegen vorherige Cassé oder Nachnahme nach allen Weltgegenden.

D. Klekner, Wien, I., Postgasse 20. (15-4)

## Photographie-Atelier

von

L. Zoner,

Dzielnä-(Bahn-) Strasse Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachts.

Feinste Ausführung. Billigste Preise.

### Najlepszą Specyalnie do rosolu i zup przygotowana wloszczyznę suszoną funt po kop. 60

Włoszczyznę suszoną „Julienne“ funt 48 kop. Suszony szpinak, szczaw, karotje, polca fabryka „SUSZ“ w Sulejowie. Włoszczyzna suszona fabryki „Susz“ jako składająca się wyłącznie z jarzyn do rosolu i zup, używanych bez domieszki taniach jarzyn, to jest rzepy, kartofli i t. p. jest jedynym produktem suszonym w zupełności nietylko zastępującym, lecz w dobroci przewyższającym surowe warzywa.

Zamówienia przyjmuje fabryka i wysyła koleją lub pocztą; W ŁODZI Marya Zasacka, ulica Średnia Nr. 338. Oprócz tego, w następujących handlach dostac można: M. Sprzączkowski firma Orłow, ul. Piotrkowska, W. Klukaczewski, J. B. Węzyk, Nowy Rynek, E. Dietrich, ul. Średnia, Stowarzyszenie Spożywcze, dom Abla, J. Pfeiffer, ul. Nawrot, F. Karwowski, ulica Konstancyńska, F. Karbownicki, skład win i w wielu innych handlach kolonialnych i owocarniach. (4-1)



### Galloway-Kessel,

u. Cornwellkessel mit Gallowayrohren

(als Specialität),

sowie auch andere Dampfkessel nach

gewährten Systemen liefert die

Maschinenfabrik u. Eisengießerei

Mannaberg & Goldammer,

vorm. Carl Söderström, Lodz.

Ausführliche Prospekte und Anschläge gratis.

### Eine für jeden Landwirth

wirklich empfehlenswerthe Zeitschrift ist unstreitig die in Frankfurt a. M. und Kassel (Haupt-Expedition) erscheinende **Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft mit landwirthschaftlicher Handelszeitung und illustrirem Unterhaltungsblatt**, da dieselbe in ihrem Inhalt ebenso reichhaltig, wie gebiegen und trotzdem ungemein billig ist, sie kostet nur **R. 1.50 pro Quartal**. Unter den kühnigen Mitarbeitern haben wir neben einer großen Zahl hervorragender praktischer Landwirthe hervor die Herren Prof. Drechsler, Prof. Richter, Prof. Roenig, Prof. Kühn, Prof. Müller-Thurgau, Professor Böh, Prof. Wagner, Dr. v. Brelfeld, Walter Behrend, Director Dr. Brämmer, Dr. Drossen, Dr. Edler, Hauptmann Geis, Dr. Giersberg, Dr. Heyer, Dr. Kittel, Dr. Sängstavel, Moehrlin, Post-Gabdrup, Obergärtner Sellgüßler und lassen die in den Kreisen der Landwirthschaft hochgeachteten Namen jede weitere Empfehlung der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirthschaft gewiss als überflüssig erscheinen. Im Postzeitungsverzeichnis ist dieselbe unter Nr. 1444 aufgeführt, sie kann aber auch direct von der Expedition in Frankfurt a. M., sowie durch die Buchhandlung des Herrn R. Schatke, Lodz, bezogen werden.

Redaktorъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Technische Bedarfs-Artikel für Fabriken und Maschinen aller Art. Billige Preise für Fabrikate I. Classe. Prospekte gratis. HUGO HERMANN MEYER, RIGA.

Lodzer Thalia-Theater. Freitag, den 30. Januar 1891: Bei ermäßigten Preisen! Wiederholung der mit so besonderem Beifall aufgenommenen Sonntags-Vorstellung: Kaufmann v. Venedig. Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare. Schloß, ein Tube: C. Ed-mann.

Circus A. Houcke. Heute Freitag: Große Vorstellung und Abschieds-Benefiz für den berühmten Elephanten-Dresseur THOMPSON. Debut der neugagierten weltberühmt. MASI-TRUPPE. Auftreten des weltberühmten Künstlers Thompson, mit seinen 7 wunderbar dressirten Elephanten. Auftreten der berühmten Kunstreiterin Fel. De-la-Plata. Auftreten sämtlicher Artisten mit vollständigem neuem Programm. Zum Schluß: Komisches Ballet und Pantomime: Der betrogene Sergeant. Alles Nähere besagen die Affichen. Director: A. Houcke.

Lodzer Victoria-Theater. Freitag, den 30. Januar 1891: Bei ermäßigten Preisen! Das verwunschene Schloß. Restaurant „Goldener Aker“. Sonntags, den 31. Januar 1891: SCHWEIN-SCHLACHTEN. Vormittags Wellfleisch, Abends Kartoffelbrot, wozu ergebenst einladet (2-1) J. Grams.

Lodzer Männer-Gesang-Verein. Sonntags, den 21. Februar 1891: General-Versammlung im Vereins-Local. Tagesordnung: Vorlage des Rechenschafts-Berichts, Wahl des Vorstandes. Etwaige Anträge müssen bis zum 7. Februar eingereicht werden. Der Vorstand.

Ein tüchtiger Beamter, 30 Jahre alt, welcher seit einer Reihe von Jahren auf bedeut. Maschinenfabriken und Eisenwerken mit dem gesamten Rechnungswesen und sämtlichen Comptoirarbeiten betraut ist, wünscht sich zu verändern. Suchender ist der deutschen, russischen und polnischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig. Offerten unter A. B. 101 an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-2)

Einladung zum Abonnement der Grossfolio-Ausgabe von 'HART' und 'LUDWIG' Jahrgang 1891. Ueber Land und Meer die vollendetste Verbindung des unterhaltenden und belehrenden Elements, die glücklichste Verschmelzung von Wort und Bild, es gewährt die edelste geistige Unterhaltung und angenehmste Belehrung, es kostet vierteljährlich nur 3 Mark oder 50 Pfg. das 12tägige Heft. Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten. Erstere liefern eine Probe-Nummer oder das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus.

Reizender Salon-Walzer. Die Rosen der Kaiserin (3-2) von Karl Hötzel. 2-händig 75 K., 4-händig Ks. 1.20. Vorräthig bei R. Schatke.

Eine junge Wittwe sucht Stellung als Wirthschafterin oder auch als Bonne. (3-1) Näheres in der Expedition dieses Bl.

Zwei Wechsel (3-3) über je 100 Rubel, fällig am 26. Mai und resp. am 10. Juni 1891, beide ausgehelt von T. Eisner mit Blanco-Giro von Jacob Förster, wurden am 27. d. Mts. verloren. Vor Anlauf dieser Wechsel wird gewornt. J. Förster.

XAVIER KUNKEL, Nawrot-(Grottel-) Straße Nr. 1306 a, sind von jetzt ab zu jeder Zeit Wolants, sowie gedeckte Wagen mit Pferden zu vermieten. (3-1) Dasselbst stehen auch mehrere neue und gebrauchte Wagen billig zum Verkauf. 30-23) Dr. Littauer empfängt speciell mit Gans-, Geschlechts- und Harnröhren-Krankheiten behaftete von 8-10 Uhr Vorm. und von 2-6 Uhr Nachmittags. Petrikauer-Straße Nr. 24, Haus Kostenberg.

FEUER! FEUER! Alle Notheiten übertraffen hat das neu erfundene, patentierte, elektrische ewige Tasehen-Feuerzeug, von welchem in der Pariser Welt-Ausstellung und in der Wiener Landwirthschaftlichen Ausstellung Millionen Stück verkauft wurden. — Es ist dies der praktischeste und wunderbarste Gegenstand der beiden Ausstellungen. Dieses ewige Feuerzeug ist aus Silbernickel, prachtvoll emallirt, hergestellt und enthält eine unverwüthliche ewig elektrische Batterie, welche durch einen mechanischen Druck bei größtem Sturm und jedem Wetter ründet und niemals versagt. Preis per Stück Rs. 1.50. Einzig und allein zu beziehen gegen Cassé oder Nachnahme durch D. Klekner, Wien, I., Schönlaternergasse 13. Ein oder zwei anst. Herren finden Kost und Logis. Wo? sagt die Exped. d. Bl.